



»wattenmeer«

Ausgabe 2 | 2023 Informationen für Mitglieder und Freunde der Schutzstation Wattenmeer



EU-Aktionsplan zum Meeresschutz
Neue Station: Meldorfer Speicherkoog
Aufwändige Vorbereitungen für das Frühjahr



Liebe Freundinnen und Freunde des Wattenmeeres,

als gebürtiger, bekennender und langjährig im Naturschutz aktiver Dithmarscher freut es mich besonders, in dieser Ausgabe über die neueste Entwicklung vor meiner Haustür berichten zu können.

Zum Jahresbeginn 2023 haben wir die Betreuung der Naturschutzgebiete Wöhrdener Loch und Kronenloch vom NABU Schleswig-Holstein übernommen und erweitern somit unser Engagement in diesem wichtigen Küsten- und Wiesen- vogellebensraum.

Der Meldorfer Speicherkoog, der jüngste Koog in der Region, dient als Naturschutz- und Naherholungsgebiet und beherbergt eine Vielzahl von Vögeln, die hier rasten, brüten oder überwintern. Ich habe selbst erlebt, wie durch den Deichbau wertvolle Wattflächen unwiederbringlich verloren gegangen sind. Dennoch freue ich mich, dass heute ein vielfältiges Schutzgebiet entstanden ist, das den Verlust zwar nicht völlig ausgleicht, aber einen wichtigen Lebensraum für Flora und Fauna bietet.

Das Team der Station am Meldorfer Hafen hat im Januar die Arbeit im Zeichen der Bake aufgenommen. Eine besondere Herausforderung bei der Tätigkeit stellt die Größe des Gebiets dar und wird in Zukunft die Weiterentwicklung der Flächen durch Managementmaßnahmen sein.

Ich freue mich, dass die Schutzstation Wattenmeer nun noch stärker in Dithmarschen präsent ist und wir gemeinsam einen wertvollen Beitrag zum Erhalt der einzigartigen Flora und Fauna leisten können. Wir blicken optimistisch in die Zukunft und sind überzeugt, dass die neue Station sich nahtlos in das bestehende Netzwerk der Schutzstation Wattenmeer einfügen wird.

Wir halten Sie über die Fortschritte und Entwicklungen südlich der Eider auf dem Laufenden.

Herzliche Grüße
Ihr Johnny Waller

Titelbild: Seeadler brüten seit vielen Jahren im Meldorfer Speicherkoog. Reimer Stecher (†) dokumentierte dort über viele Jahre die Vogelwelt. Auch dieses eindrucksvolle Foto hat er uns überlassen.

EU-Aktionsplan zum Schutz mariner Ökosysteme



Garnelenkutter sind ein typisches Bild im Wattenmeer. Die Möwen weisen allerdings auch auf das Problem des Beifangs hin.

Intakte Meeresböden sind Voraussetzung für eine nachhaltige Fischerei

Hoch schlugen die Wogen rund um die Frühjahrskonferenz der deutschen Agrarministerinnen und -minister Ende März in Büsum. Allein 60 Fischkutter waren zu einer Demonstration in den Hafen am Konferenzort gekommen. Denn im Vorfeld war der neue Aktionsplan der Europäischen Kommission zum Schutz und zur Wiederherstellung mariner Ökosysteme und für eine nachhaltige Fischerei bekannt geworden.

Die EU-Staaten werden hierin aufgefordert, bis Ende März 2024 einen Plan vorzulegen, wie die grundberührende Bodenfischerei in Meeresschutzgebieten bis 2030 beendet werden kann. Denn die Schäden durch diese Fangtechnik an Meeresböden, Fischbeständen und dem Ökosystem insgesamt sind massiv.

Ursprünglich prägende Lebensräume wie die Bänke der heimischen Europäischen Auster oder Sandkorallenriffe sind nahezu verschwunden.

Die Schutzstation Wattenmeer begrüßt daher den Aktionsplan. Aus unserer Sicht sind großflächig geschützte und intakte Meeresböden die Voraussetzung für eine nachhaltige Fischerei an den europäischen Küsten. Doch dieser Schutz fehlt bislang weitgehend. Im Nationalpark

Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer sind auch nach fast 40 Jahren nur drei Prozent als nutzungsfreies Gebiet ausgewiesen. Damit ist selbst die Vorgabe von mindestens 50 Prozent, wie sie das Bundesnaturschutzgesetz vorsieht, bei weitem nicht erreicht.

Die Schutzstation Wattenmeer erwartet, dass durch den EU-Aktionsplan jetzt Gespräche zwi-

schen staatlichem Naturschutz, Fischerei und Naturschutzverbänden zustande kommen, um großflächige Meeresschutzgebiete mit einer nachhaltigen, regional verankerten Fischerei in Einklang zu bringen. Das große Medienecho, aber z. B. auch die sehr kontroversen Kommentare zu diesem Thema auf unserer Facebook-Seite lassen allerdings erwarten, dass dieser Dialog nicht einfach wird. ■



Auch wenn die Kurnetze Rollen haben, hinterlassen sie im Boden deutliche Spuren.

INHALT

- 3 EU-Aktionsplan zum Meeresschutz
- 4 Meldorfer Speicherkoog
- 5 Zäune retten Kröten und Frösche
- 6 Neue Leiterin der Geschäftsstelle
- 6 Ringelganstage 2023
- 8 Die Schultour kommt (wieder)
- 8 Sensible Gebiete geschützt
- 9 Saisonbeginn in den Ausstellungen
- 10 Aktuelles aus dem Brutvogelprojekt
- 11 Fischotter auf der Hallig
- 11 Stiftungs- und Mitgliedertag
- 12 Mischwatt

Der Meldorfer Speicherkoog

Dritte Station in Dithmarschen



Im Naturschutzgebiet Wöhrdener Loch wachsen auf früherem Wattboden auch heute noch Salzpflanzen. Im Herbst färben sie die Flächen rot.

Der NABU Schleswig-Holstein hat zum Jahresende seine Betreuungstätigkeit im Meldorfer Speicherkoog mit den Naturschutzgebieten Kronenloch und Wöhrdener Loch aufgegeben.

Weil wir mit Vorstand und Hauptamtlichen in Dithmarschen gut vernetzt sind und seit Jahrzehnten von Büsum und Friedrichskoog die benachbarten Nationalparkflächen betreuen, haben wir angeboten, ab Januar die Arbeit für die beiden Gebiete sowie den Betrieb der Station am Meldorfer Hafen zu übernehmen.

Auch das eingespielte Team mit dem ehrenamtlichen Leiter Ernst Gloe und den beiden Bundesfreiwilligendienstlerinnen Hanna Magers und Mia Thomas ist seit Januar für die Schutzstation Wattenmeer tätig.

Viel zu tun für ein kleines Team

Allerdings wird Ernst im Sommer aus Schleswig-Holstein wegziehen, so dass seine Funktion neu zu regeln ist.

Die Aufgaben für das kleine Team sind breit gefächert wie an kaum einem anderen Ort. Denn zu den üblichen Tätigkeiten wie den Rastvogelzählungen im Springtidenrhythmus, der Brutvogelkartierung, Spülsaumkontrollen sowie der Bildungsarbeit mit Veranstaltungen und dem Betrieb der Ausstellung kommen noch zahlreiche Arbeiten rund um die beiden Naturschutzgebiete.

Im Frühjahr wird ein Krötenzaun ganz im Norden des Koogs aufgebaut und meist zweimal täglich kontrolliert. Es folgt die Betreuung von Nisthilfen für Seeschwalben,



Anders als draußen im Nationalpark sind in den Naturschutzgebieten im Koog auch regelmäßige Pflegearbeiten nötig.



Hanna und Mia bei einer Vogelzählung auf dem Beobachtungsturm am Kronenloch.

Lachmöwen und Austernfischer. Regelmäßig werden auch der Seeadlerhorst sowie Brutplätze der Uferschwalben kontrolliert. Insbesondere im Sommerhalbjahr muss das Team die Vogelbeobachtungsplätze sowie die Hütte und den Turm reinigen. Später kommen Pflegearbeiten in und an den Gebieten "Kronenloch" und "Wöhrdener Loch" sowie in den Flächen rund um die Station hinzu. Im Winter stehen dann noch regelmäßige Zählungen von Sing- und Zwergschwänen an.

Insgesamt also ein anspruchsvolles Arbeitsprogramm. Doch stehen die Freiwilligen und die künftige Stationsleitung nicht allein da. In der Praxis wird Abbo van Neer ein wichtiger Ansprechpartner sein. Er koordiniert seit Oktober für den Kreis Dithmarschen hauptamtlich die Naturschutzarbeit im Koog. Zugleich ist auch die Zusammenarbeit mit den Rangern Christian Piening und Tjark Juhl

seit Jahren gut eingespielt. Die Kontakte zu den Stationen in Büsum und Friedrichskoog waren ohnehin schon lange ziemlich eng. Wir sind daher zuversichtlich, dass die neue

Station schon bald wie selbstverständlich als einer unserer nun drei Standorte in Dithmarschen genannt werden wird. ■



Weil die Form der Nationalpark-Station am Meldorfer Hafen an eine Pierwurmröhre erinnert, wird diese meist nur „Wattwurm“ genannt.

Zäune retten Kröten und Frösche

Bereits im fünften Jahr bauten unsere Freiwilligen vor St. Peter-Ording am 9. März die Amphibienzäune an der Zufahrt zum Südstrand auf. Unterstützt vom Team aus Westerhever und von Ehemaligen ging die aufwändige Arbeit zügig von der Hand. Besonders das Eingraben der Eimer ist nicht einfach, da diese genau ebenerdig mit der Umgebung abschließen müssen. An einigen warmen Tagen trugen unsere Freiwilligen dann morgens und abends insgesamt über 100 Tiere von einer auf die andere Straßenseite. Neben vielen Erdkröten waren auch Kreuzkröten, Gras- und Moorfrösche dort unterwegs. Auch im Meldorfer Speicherkoog wurde in gemeinsamer Arbeit ein Zaun errichtet. Am Naturschutzgebiet Wöhrdener Loch kontrollierten unsere beiden Freiwilligen Hanna und Mia ebenfalls meist zweimal täglich die Eimer am Zaun. An warmen Tagen kamen auch hier manchmal gut 100 Tiere zusammen. Deutlich pflegeleichter ist der Amphibienzaun in Hörnum auf Sylt. Dieser



Dem Team aus St. Peter-Ording halfen auch einige Ehemalige sowie die Kolleginnen aus Westerhever beim Aufbau des Zaunes.

grenzt ein feuchtes Dünengebiet von der Hauptstraße nach Westerland und einem dahinter liegenden Wohngebiet ab. Hier werden Kröten und Frösche nicht über die Straße getragen, sondern dauerhaft im günstigeren Dünenlebensraum zurückgehalten. Nach umfangreicheren Arbeiten vor zwei Jahren, waren jetzt nur einige Zweige zu schneiden, über die sonst Amphibien das Drahtgitter hätten queren können. ■

Erdkröte im Nationalpark vor St. Peter-Ording am 21. März



„Ich brauche die Nähe zum Meer“

Nora Reimers ist seit dem 1. Oktober 2022 als neue Leiterin der Schutzstation-Geschäftsstelle in Husum tätig. Im kurzen Interview stellen wir sie vor.

► Was gehört zu Deinen Aufgaben bei uns?

Ich kümmere mich um die Organisation der Geschäftsstelle, dazu gehören die Finanzen und der Personalbereich. Außerdem bin ich derzeit in der Projektkoordination tätig. Kurz gesagt bin ich dafür zuständig, die Abläufe im Alltag der Schutzstation zu gewährleisten und zu verbessern.

Was hat Dich dazu bewogen, nach Deiner Karriere in der Lebensmittelindustrie und als kaufmännische Leitung im Mittelstand, zu einem Naturschutzverein zu wechseln?

Es hat mich schon immer fasziniert, Prozesse zu gestalten. Nach meiner Zeit in der mittelständischen Industrie entschied ich, mich auch beruflich in einem neuen Bereich zu engagieren und habe deshalb vorher schon bei einer anderen gemeinnützigen Organisation angefangen. Mich interessieren die Menschen und die Ideen, die hinter den Zahlen stehen.

Du bist an der Nordsee aufgewachsen und hast eine enge Beziehung zur See. Wie beeinflusst das Deine Arbeit bei der Schutzstation Wattenmeer?

Die Nähe zum Meer war mir schon immer wichtig. Wir verbringen unsere Urlaube fast alle an der Nordsee, manchmal auch an der Ostküste. Ich kenne die Schutzstation schon länger durch Veranstaltungen, die ich mit meiner

Familie besucht habe. Bei meinem neuen Job kann ich die Gestaltungsmöglichkeiten nutzen und etwas für die Natur in meiner Heimat direkt vor der Haustür machen.

Welche neuen Herausforderungen und Projekte stehen für Dich bei der Schutzstation an?

Wir setzen die neuen, gestiegenen Anforderungen an eine leistungsfähige Vereinsverwaltung um. Die Schutzstation musste ein vereinsweites Kassensystem einführen, was im Moment fast ein Drittel meiner Arbeitszeit beansprucht. Daneben habe ich auch die Administration von großen, anspruchsvollen Projekten übernommen und es stehen weitere Digitalisierungsvorhaben an.

Was motiviert Dich bei Deiner Arbeit und wie verbringst Du Deine Freizeit?

Ich komme jeden Tag gern in die Geschäftsstelle und freue mich über die Begeisterung und das Engagement der Freiwilligen und der Kolleg:innen der Schutzstation. Das gibt mir Hoffnung für unsere Zukunft. In meiner Freizeit bin ich viel mit meiner Familie in der Natur unterwegs. Außerdem bin ich eine leidenschaftliche Hobbygärtnerin und pflege meinen großen Nutzgarten mit Streuobstwiese und Gewächshaus. Neuerdings versuche ich auch, Pfirsiche an der Nordsee zu ziehen, wenn auch das Wetter in der Vergangenheit eher nicht danach war... ■



Ringelganstage auf den Halligen 2023: Begeisterndes Naturschauspiel

► Im Frühjahr kehren die Ringelgänse aus ihren Überwinterungsgebieten zurück und bereiten sich im Wattenmeer auf ihre Reise in die arktischen Brutgebiete vor. Tausende dieser eindrucksvollen Vögel sammeln sich auf den Halligen und der nordfriesischen Küste, um sich auf den Salzwiesen Fettreserven für die bevorstehende Brutsaison anzufressen.

Michael Klisch, unser Hausleiter auf Hallig Hooge, ist begeistert von den Beobachtungsmöglich-

keiten, die sich auch dieses Jahr im April und Mai wieder boten: „Die Gänse ließen sich sehr gut von den Wegen aus beobachten. Es fasziniert mich immer wieder, wie gering die Fluchtdistanz der Tiere in den vergangenen 30 Jahren geworden ist, so dass man sie heute aus nächster Nähe erleben kann.“ Beim Fressen arbeiten die Ringelgänse in einer Art Arbeitsteilung: Während bis zu 10 Prozent eines Gänsetrups wachsam die Umgebung sichern, können die anderen in Ruhe fressen und ruhen.



Die Hooger Bürgermeisterin Katja Just mit den drei früheren Trägern der „Goldenen Ringelgansfeder“ Peter Prokosch, Andrew St. Joseph (GB) und Bart Ebbinge (NL), die als Forscher wichtige Grundlagen zum heutigen Wissen über die Gänse beigetragen haben.

Die Schutzstation engagiert sich für den Erhalt dieses beeindruckenden Naturschauspiels und feierte zusammen mit ihren Partnern die 24. Ringelganstage im schleswig-holsteinischen Wattenmeer vom 22. April–14. Mai 2023.

Die Eröffnungsfeier am 22. April auf Hallig Hooge bildete den Auftakt der Veranstaltung mit der Verleihung der



Umweltminister Tobias Goldschmidt mit dem diesjährigen Träger der „Goldenen Ringelgansfeder“ Dieter Nebendahl und den Gewinner:innen des Malwettbewerbs

Goldenen Ringelgansfeder. Umweltminister Tobias Goldschmidt ehrte Ingrid und Dieter Nebendahl für ihr Engagement. Das Hooger Paar war bereits 1997 von der Idee eines Fests für die Gänse begeistert und setzte sich gemeinsam mit anderen für eine Realisierung ein. Umweltminister Goldschmidt betonte: „Heute sind die Ringelganstage an der Westküste von Schleswig-Holstein nicht mehr wegzudenken.“

Während der Ringelganstage führten Fachleute der Naturschutzverbände, der Biosphäre und der Nationalparkverwaltung die Fans der Ringelganstage durch mehr als hundert Veranstaltungen, ob auf dem Fahrrad, zu Fuß

oder gar während des „Hallighoppings“ mit dem Schiff. Wattwanderungen führten ins UNESCO-Weltnaturerbe und Vorträge gaben Einblicke in die Natur und Kultur der Halligen.

Die Ringelganstage 2023 waren wieder eine einzigartige Gelegenheit, die Lebensweise dieser Vögel hautnah kennenzulernen und zugleich das Engagement für den Erhalt ihrer Lebensräume zu unterstützen. Wir freuen uns bereits jetzt, im nächsten Jahr dieses beeindruckende Naturschauspiel bei den 25. Jubiläums-Ringelganstagen wieder zu erleben. ■

Die Schultour kommt (wieder)!

► Nach zwei Jahren Zwangspause durch Corona brachten unsere Teams mit der Schultour wieder den Nationalpark und das Weltnaturerbe Wattenmeer in zahlreiche Klassenzimmer. 15 Freiwillige aus neun Stationen besuchten insgesamt 46 Klassen in Nordfriesland und Dithmarschen sowie 42 in Hamburg.

Vor der Schultour stand allerdings die Schulung hierzu. An zwei Terminen im Dezember und Anfang Januar machten sich die Teams mit den bewährten Programmen "Svenja-Schweinswal" für dritte und vierte Klassen sowie "Leben im Watt" für Schulen in Hamburg bekannt. Hinzu kam für die Fünft- und Sechstklässler in Schleswig-Holstein das neue Programm "Zwischenstopp im Wattenmeer - Mit den Zugvögeln auf Reisen". Hierbei können sich die Kinder spielerisch

spannendes Wissen über die Zugvögel und die Bedeutung des Wattenmeers auf deren Zugweg erschließen. Zuerst mussten aber unsere Freiwilligen jeweils in Gruppen alle Stationen selber durchspielen. So geht es etwa darum, wie viel "Nahrung" man mit einer Pinzette als "Schnabel" aus einer Sandkiste fischen kann. Gar nicht so einfach!

Alle Programme waren ein großer Erfolg - und für die Schüler:innen und Lehrenden war es eine gelungene Abwechslung im Schulalltag. Mit etwas Glück können die Klassen jetzt noch einmal auf die Freiwilligen treffen, die sie im Winter besucht hatten. Denn die ideale Ergänzung der winterlichen Schultour ist im Frühjahr der Klassenausflug zur Wattwanderung im Nationalpark.



Offenbar war die Schultour für alle Beteiligten eine schöne und spannende Sache. Die Klasse und unsere Freiwilligen Anna-Lena aus Husum und Jule aus St. Peter-Ording wirkten jedenfalls sehr zufrieden.



Die letzte Schultour führte Anfang März zur Eider-Treene-Schule in Friedrichstadt. Konzentriert suchten die Kinder bei laufender Uhr Nahrung mit der Pinzette im "Wattboden". Bei der Schulung hatten dies auch die Freiwilligen geübt.

Sensible Gebiete für den Sommer geschützt



Die Dünen der Hörnum-Odde oder hier das Vorland vor St. Peter-Böhl sind so unwegsam, dass Pfähle und Schilder über weite Strecken zu tragen sind.

► Überall im Nationalpark trifft man jetzt auf erneuerte Schilder, die besondere Schutz zonen wie etwa Vogelbrut- und -rastgebiete kennzeichnen. Der Aufwand hierfür war enorm. Denn das Weltnaturerbe Wattenmeer und die Strände und Dünen verändern sich unter dem Einfluss von Wellen und Wind ständig. Den gleichen Kräften sind auch die Pfähle und Schilder vieler Schutz zonen ausgesetzt.

Vor Ostern wurden daher Pfahlreihen und Infoelemente repariert, die von den Winterstürmen beschädigt wurden. Oder sie wurden dort wie-

der aufgestellt, wo sie im Herbst vorausschauend abgebaut worden waren.

Besonders viel war auf Sylt zu tun. Dort verändert sich die Hörnum-Odde auch in ruhigeren Wintern so stark, dass Dünen, auf denen im Herbst noch Schilder standen, jetzt einfach weggespült waren. Da Fahrzeuge hier kaum vorwärts kommen, musste das gesamte Material getragen werden. Es half nur, die Last wortwörtlich auf viele Schultern zu verteilen.

Weitere Aktionen waren zur Kennzeichnung der "Strandinseln" nötig, die Lebens-



Die Arbeit mit der Pfahlramme erfordert Kraft und Ausdauer

räume von Sandregenpfeifern oder seltenen Pflanzen schützen.

Auch vor St. Peter-Ording waren mehrere Tage für die Reparatur von dauerhaft stehenden Pfahlreihen sowie den Wiederaufbau der "Flexiblen Schutz zonen" und des neuen Naturerlebnisraums nötig. Flexible Schutz zonen werden in ihrer Form jährlich neu den landschaftlichen Gegebenheiten sowie der Besiedlung durch Regenpfeifer oder Seeschwalben angepasst. ■

Saisonbeginn in den Nationalpark-Häusern



Willkommen! BFDlerin Carlotta Cordes begrüßte in der "Arche Wattenmeer" erste Gäste nach der Winterpause. Inzwischen steht dort auch die Sonderausstellung über die Ozeane.

► Zum April begann in unseren Nationalpark-Häusern und -Stationen wieder der Sommerbetrieb. Die Ausstellungen in Westerhever, Husum oder auf Hooge sind täglich geöffnet, andere wie in Hörnum, St. Peter-Ording oder auf Pellworm schieben wöchentlich einen Ruhetag ein.

Die Vorarbeiten hierfür waren umfangreich. Die aufwändigste Maßnahme ist oft der Frühjahrs-Wasserwechsel in den Aquarienanlagen. In den Becken sammeln sich mit der Zeit Eiweiße und Nährstoffe an, so dass altes Wasser abgelassen und durch frisches Nordseewasser ersetzt werden muss. Zugleich werden die Becken gründlich gereinigt. In unserem größten Nationalpark-Haus, der "Arche Wattenmeer" in Hörnum, waren gleich mehrere Kubikmeter zu tauschen. Hier kamen wie gewohnt ein PKW-Anhänger mit Wassertank, ein Stromgenerator und eine Tauchpumpe zum Einsatz.

Jetzt strahlt wieder alles und unsere Freiwilligen freuen sich, interessierten Gästen nicht nur die Ausstellungen

insgesamt zu zeigen, sondern auch "Ihre" Fische, Krebse oder Blumentiere zu erläutern.

In Hörnum ist seit April die Sonderausstellung „Ozeane – Expedition in unerforschte Tiefen“ des Alfred-Wegener-Instituts und des GEOMAR mit einzigartigen Bildern von Solvin Zankl zu sehen. Dieser war übrigens vor vielen Jahren auch einmal Zivi im Verein.



In Hörnum ist der Wasserwechsel relativ einfach, da mit dem PKW-Anhänger und der Elektropumpe jeweils Hunderte Liter bewegt werden können. In anderen Stationen kommen hingegen viele 20-Liter-Kanister zum Einsatz.



Im vorigen Heft hatten wir von den aufwändigen Winterarbeiten zum Schutz der Brutvögel berichtet. So musste das Team auf Hallig Hooge am 15. Januar wegen drohender Überflutung kurzfristig 150 Rattenfallen abbauen. Leider blieb dort das kleine Landunter das einzige in diesem Winter. Wie unsere regelmäßigen nächtlichen Kontrollen mit Wärmebildkameras und Drohnen zeigten, hatte es auf die im Herbst wieder stark angestiegenen Rattenbestände kaum einen Effekt. Im Winter zuvor hatten noch mehrere größere Landunter sowie die schwere Sturmflut bei Orkan Zeynep im Februar die Zahl der Nager auf der Hallig stark dezimiert. Hierdurch war die Brutsaison 2022 deutlich besser als in den Jahren 2019 oder 2021.

Mit den erwähnten 150 hochmodernen Fallen aus Neuseeland und sowie zehn weiteren aus Italien konnten in den vergangenen Monaten auf Hooge immerhin über 300 Nager getötet werden. Dennoch lag deren Bestand nach unseren Zahlen zum Beginn der aktuellen Brutzeit höher als im Vorjahr. Der Einsatz der Fallen hat also noch nicht die Wirkung größerer Fluten erreicht. Wir hoffen jedoch, dass wir mit dem kontinuierlichen Fang auch während des Frühjahrs dennoch möglichst vielen Vögeln eine erfolgreiche Brut ermöglichen. An den mit automatischen Kameras kontrollierten frühen Nestern von Säbelschnäblern oder Sandregenpfeifern sind bis Anfang Mai immerhin keine größeren Verluste aufgetreten.

Ein Lichtblick ist auch der Japsand. Dort konnte das Team im März offenbar alle Ratten eliminieren, die sich im Winter angesiedelt hatten. Die

Zwergseeschwalben können hoffentlich auch dieses Frühjahr ohne Bedrohung durch Nager brüten. Parallel unterstützen wir auch den Verein Jordsand und die Universität Hamburg bei ihren Bemühungen, den Bestand der Ratten auf der Vogelhallig Norderoog einzudämmen.

Auf Hallig Langeneß hat im April Charlotte Anders ihre Arbeit im Projekt aufgenommen.



Mit der Schwimmprobe kann Charlotte Anders auf Langeneß das Alter eines neu gefundenen Sandregenpfeifer-Geleges abschätzen. Da dieses Ei bereits im Wasser schwebte, war hier schon etwa die Hälfte der Brutzeit erreicht.

Sie erfasst den Schlupferfolg verschiedener Küstenvogelarten und kontrolliert die dortigen Rattenfallen. Zusammen mit Angelika Kühn auf Oland, Magdalena Klug auf Hooge und Koordinator Benjamin Gnep ist somit wieder ein ganzes Team für die Brutvögel im Einsatz. Herzlichen Dank, dass auch Sie das mit Ihren Spenden ermöglichen. ■

Fischotter auf Hallig Oland

Eine besondere Beobachtung gelang am Rande unseres Brutvogel-Schutzprojekts auf Hallig Oland. Maria Schiffer, Gutachterin im Auftrag des Landes, staunte Mitte Februar nicht schlecht, als sie in Halligrielen Spuren entdeckte, die auf einen Fischotter (*Lutra lutra*) hindeuteten. Mit Angelika Kühn, unserer örtlichen Helferin, stellte sie daraufhin einige Wildkameras an erfolgversprechenden Stellen auf. Ende März und Anfang April huschte dann tatsächlich mehrfach ein Otter durch die Videos.

Für Arne Drews vom Landesamt für Umwelt passen die Aufnahmen von Oland zu einer allgemeinen Zunahme des Fischotters an der Westküste. So gibt es auch Nachweise von Römo und bereits mehrere Jahre von Sylt. Er selber hätte im nahen Hafen von Schlüttsiel Kotpuren gefunden. Aktuell gibt es auch Meldungen aus dem Meldorfer Speicherkoog. Da die Otter auch in Norwegen oder in Schottland im Salzwasser leben, könne auch das Wattenmeer ein geeigneter Lebensraum sein.

Die Sichtung auf Hallig Oland lässt hoffen, dass sich der Fischotter weiter im Nationalpark etabliert. In Schleswig-Holstein



her ist eine deutliche Wiederausbreitung dieser vom Kopf bis zum Schwanz fast 1,30 Meter langen Wassermarder zu verzeichnen.

Ab Juni kann man im Nationalpark-Zentrum "Multimar Wattforum" in Tönning Fischotter live erleben. Auf der Internetseite des Zentrums findet man nicht nur Informationen zur neuen Otter-Anlage, sondern auch ein Video eines Tieres im Watt vor Sylt. ■



Stiftungs- und Mitgliedertag in St. Peter-Ording, Samstag, 09. September 2023

Der Plan des diesjährigen Treffens steht. Beginn ist am 9. 9. um 10 Uhr im Nationalpark-Haus. Von dort erkunden wir zu Fuß den neuen Naturerlebnisraum an der Seebrücke.

Das Stationsteam führt durch die Ausstellung und die Leitungen berichten aus Verein und Stiftung. Nach dem Mittagsimbiss stellt das „Sandküste“-Team sein umfangreiches Projekt vor. Dessen Maßnahmen zur Artenvielfalt der Dünen sind auch Ziel der abschließenden Nachmittagsexkursion. Ergänzend bieten wir ab 15:30 Uhr eine Wanderung zum Böhler Strand an. Dort berichten wir vom Einsatz des jüngst genehmigten Elektrozaunes zum Schutz eines Brutgebiets vor Füchsen. Gem organisiert wir den Nachmittag auch als Radtour. Wir bitten um Anmeldung bis zum 30. 6. unter info@schutzstation-wattenmeer.de bzw. 04841-668546. Sie erhalten dann das genaue Programm und eine Abfrage, welche Angebote Sie nutzen wollen. ■



Eines der Infoelemente im neuen Naturerlebnisraum vor St. Peter-Bad

Kein LandArt-Seminar



Lange haben wir gehofft, dass die Sanierungsarbeiten im Nationalpark-Seminarhaus am Leuchtturm Westerhever noch rechtzeitig vor dem Anfang September geplanten "LandArt"-Wochenende beendet würden. Jetzt ist leider absehbar, dass das Haus noch bis in den Herbst geschlossen bleibt. Damit muss nicht nur das Seminar entfallen. Ebenso können wir interessierte Gruppen nur auf das kommende Jahr verweisen.

Monatliches Quiz mit dem LakeExplorer

LakeExplorer – Citizen Science taucht ab

Im LakeExplorer-Rätsel suchen wir jeden Monat den Namen eines Tieres oder einer Pflanze aus unseren Seen.

Gewinne jeden Monat ein DIVEVOLK SeaTouch 4 MAX Smartphone-Unterwassergehäuse.

Mitmachen und gewinnen!

www.LakeExplorer.org

Über das preisgekrönte Strandfunde-Internetportal BeachExplorer kam es auch zur Beteiligung der Schutzstation Wattenmeer am künftigen „LakeExplorer“ für Tauchgänge in Seen und Flüssen. Diese Anwendung oder „App“ für Smartphones soll im Herbst an den Start gehen. Bis dahin läuft auf der Internetseite www.lakeexplorer.org monatlich ein Quiz. Wer das dort gesuchte Tier bestimmen kann, nimmt jeweils an der Verlosung eines wertvollen Unterwassergehäuses für Mobiltelefone teil.

Impressum

Titelbild: Seeadler (Reimer Stecher †)

Redaktion: Rainer Schulz, Christof Goetze

Mitarbeiter:innen dieser Ausgabe: Johann Waller, Harald Förster, Nora Reimers, Benjamin Gnep

Fotos: Rainer Schulz (2, 3, 5u, 11u), Ernst Gloe (4), Sabine Gettner (5m, 8m), Nora Reimers (6), Rainer Borcherding (7o), Alexandra Schnurr / LKN.SH (7r), Ole Bär (8ml, 8/9o), Carina Betz (8u), Dennis Schaper (9lu, 9ur), Anna Popa (9o), Benjamin Gnep (10u), Maria Schiffler (11o), Archiv Schutzstation Wattenmeer

Grafik und Gestaltung: www.design-network.de

Kontakt & V. i. S. d. P.

Naturschutzgesellschaft
Schutzstation Wattenmeer e. V.
Hafenstraße 3 · 25813 Husum
info@schutzstation-wattenmeer.de
www.schutzstation-wattenmeer.de
Tel.: 04841 / 6685 - 46
Fax: 04841 / 6685 - 39

Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten

Druck: klimaneutral, mineralölfreie Farben auf 100 % Recycling-Papier

Spendenkonto:

Nord-Ostsee-Sparkasse
IBAN: DE 47 2175 0000 0000 0062 62
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS

Stiftungs-Konto:

Nord-Ostsee-Sparkasse
IBAN: DE14 2175 0000 0106 1762 66
SWIFT (BIC): NOLADE21NOS

